Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 96 (2018)
Heft: 1

Artikel: Rettet die Makroskopie! = Sauvez la macroscopie!
Autor: Ernst, Markus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-935296

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rettet die Makroskopie!

MARKUS ERNST

In den weniger als zehn Jahren, seit ich mich mit Pilzen befasse, hat sich in der Pilzkunde etwas radikal verändert: Die Systematik der Gattungseinteilung ist durch neue Methoden der Genanalyse in einen erdbebenartigen Wandel geraten. Als der Maronenröhrling vom *Xerocomus* zum *Boletus badius* wurde und der Wurzelnde Schleimrübling von der *Oudemansiella* zur *Xerula radicata*, nahmen wir dies noch mit einem gewissen Amüsement zur Kenntnis und lernten mit unserem Laien-Wissenschaftlerstolz die neuen Namen.

Doch wer die 2016er-Ausgabe von Ruedi Winklers Bestimmungsschlüssel sieht, reibt sich verwundert die Augen – die Änderungen nehmen ein Ausmass an, das uns Hobby-Pilzlern über den Kopf wachsen muss. So begründen nun die beiden erwähnten Arten als *Imleria badia* und *Hymenopellis radicata* je ihre eigene neue Gattung, und auch viele weitere Arten findet man nur noch über die Kenntnis der deutschen Namen.

Nun bin ich nicht Wissenschaftler, sondern Pilzkontrolleur und Vereinsmeier. Als solcher ist es meine Aufgabe, den Menschen ein Verständnis für die Pilze und die Freude daran zu vermitteln. Ein wesentlicher Schlüssel zum Verständnis für die Pilze aber ist eine Gattungseinteilung, die makroskopisch nachvollziehbar ist. Dafür ist eine Gattung «Filzröhrlinge» beispielsweise sehr hilfreich, denn die darin zusammengefassten Arten haben gemeinsame Merkmale, die von Auge sichtbar sind. Dies kann ich meinen Leuten schlüssig vermitteln. Wenn nun der Maronenröhrling zum *Boletus* wird, zum Dickröhrling, obwohl ihm deren namensgebendes Merkmal – der bauchige Stiel – fehlt, dann geht das noch durch als Kuriosität und Beleg für die Abgehobenheit der Wissenschaftler. Eine Gattung *Imleria* jedoch, die gar keine weiteren Arten enthält (jedenfalls keine, die in meinem Alltag vorkommen), ist aus der Sicht des Pilzsammlers ein Unding.

Ich weiss nicht, welches die Kriterien für die mykologische Einteilung in Gattungen sind, aber ich gehe davon aus, dass diese genauso einem Wandel unterworfen sind wie die Einteilung, die sich daraus ergibt. Die Kriterien werden gewiss von den Mykologen so festgelegt, dass sich daraus eine möglichst «wahre» Einteilung ergibt. Dazu können makroskopische, mikroskopische und genetische Merkmale herangezogen werden. Die Frage ist aber, was genau «Wahrheit» ist. Mir schwant, dass nun die makro- und mikroskopischen Merkmale zugunsten der genetischen völlig aufgegeben wurden. Dies ist aus wissenschaftlicher Sicht sicher toll, da die entwicklungsbiologischen Verwandtschaften klarer erkannt werden (und, ganz nebenbei, auch junge Mykologen wieder die Chance haben, sich in einem Autorenzitat zu verewigen). Aber sind die genetischen Verwandtschaftsbeziehungen die objektivere Wahrheit als die makroskopischen Merkmale? Eine wissenschaftliche Aussage ist nicht die Wahrheit an sich, sondern eine Interpretation der Wahrheit. Finde ich bei der DNA-Analyse die Arten der Gattung *Rozites* innerhalb der Gattung *Cortinarius* vor, kann ich daraus so unterschiedliche Aussagen ableiten wie: «Der Zigeuner ist ein Haarschleierling» oder: «Der Zigeuner ist einigen Haarschleierlingen näher verwandt als gewisse andere Haarschleierlinge». Beide Aussagen sind Interpretationen der gleichen Erkenntnis, aber ihre Auswirkungen auf die «reale» Pilzlerwelt sind absolut unterschiedlich. Die Wissenschaft hat die Wahl, welche Art von Aussagen sie künftig machen will.

Die Pilzkunde ist eine seltsame Disziplin: Einerseits eine Wissenschaft, anderseits aber auch eine volkstümliche Lehre, mit der sich Tausende Laien auf unterschiedlichen Niveaus beschäftigen. Wir Laienpilzkundler verstanden uns bislang als die bodenständige Fortsetzung der wissenschaftlichen Mykologie. Dieser enge Bezug scheint mir aber durch die oben beschriebenen Entwicklungen in Gefahr zu sein. Das Vertrauen in die Lehre entsteht durch Nachvollziehbarkeit und Konstanz. Wenn nun die Wissenschaft kommt und sagt, der Zigeuner sei ein Haarschleierling ohne Haarschleier, und der Mönchskopf, vorher Typusart der Trichterlinge, sei jetzt eine *Infundibulicybe*, dann ist dies nicht mehr nachvollziehbar – und die Konstanz ist durch die schiere Kadenz der Neuerungen nicht mehr gegeben. All die Änderungen mögen genetisch korrekt sein, aber sie komplizieren meinen Alltag und vermitteln mir das Gefühl, die wissenschaftliche Pilzkunde habe mit meinem Pilzalltag nicht mehr viel zu tun.

Für uns Laienpilzlerinnen und -pilzler ist es kein Gewinn, wenn die Systematik die genetische Verwandtschaft abbildet – meines Erachtens wäre es wünschenswert, dass auch die makroskopischen Merkmale bei der Einteilung der Gattungen weiterhin mitberücksichtigt würden.

Der aktuell gültige Name des Buchen-Schleimrüblings (gemäss www.indexfungorum.org): *Mucidula mucida*!

Sauvez la macroscopie!

MARKUS ERNST • TRADUCTION: J.-J. ROTH

Cela fait moins de dix ans que je me passionne pour les champignons, et voilà que bien des choses ont changé en mycologie: la classification des génomes est entrée et a engendré des tremblements de terre dans les méthodes d'analyse génétique. Quand *Xerocomus* est devenu un *Boletus* et *Oudemansiella radicata* s'est mutée en *Xerula radicata*, nous en avons pris note avec un certain amusement et nous avons appris les nouveaux noms avec la fierté scientifique des amateurs.

Mais ceux qui étudient l'édition 2016 de l'ouvrage de détermination de Ruedi Winkler se frottent les yeux de surprise. Les changements prennent une ampleur qui nous dépassent. Comme exemple, nous avons *Imleria badia* et *Hymenopellis radicata* qui fondent chacune un nouveau genre. On ne peut reconnaître plusieurs autres espèces que par la bonne connaissance des noms de champignons en allemand.

Il est vrai que je ne suis pas un scientifique, mais un contrôleur de champignons et un simple membre de société mycologique. En tant que tel, mon travail consiste à faciliter pour les gens la compréhension des champignons et qu'ils en prennent du plaisir. Une clé essentielle à cette compréhension réside dans la compréhension des genres macroscopiquement explicable. Par exemple, le genre *Xerocomus*, à chapeau sec, mat et tomenteux, nous est très utile, car ses espèces combinées ont des caractéristiques communes, visibles à l'œil nu. Et je peux transmettre ceci de manière convaincante à nos amis amateurs. Maintenant, si notre Bolet bai devient un Cèpe, bien que son stipe ne soit pas bulbeux, alors il se change en une curiosité et une absurdité de cette classification savante.

De plus, le genre *Imleria*, qui ne contient aucune autre espèce (du moins une espèce que je pourrais avoir la chance de la rencontrer dans ma vie quotidienne) est une absurdité du point de vue de l'amateur de champignons.

Je ne connais pas tous les critères qui gouvernent la classification mycologique dans les genres différents, mais je suppose que ceux-ci sont sujets à changements et par ricochet, changent la classification qui en résulte. Les critères sont certainement déterminés par les mycologues de sorte que le résultat est une «vraie» classification possible. Les caractéristiques macroscopiques, microscopiques et génétiques sont utilisées à cet effet. La question réside dans le mot «vrai» et je redoute que les caractères macroscopiques et microscopiques soient petit à petit abandonnés complètement en faveur de la génétique.

Mais les relations génétiques sont-elles plus «vraies» que les caractères macroscopiques? Une déclaration scientifique n'est pas la vérité en soi, mais une interprétation de cette vérité. Si je trouve dans l'analyse ADN des espèces du genre *Rozites* dans le genre *Cortinarius,* alors je pourrais en conclure différentes constatations, telles que: la pholiote des chèvres (*Rozites caperata*) est un Cortinaire ou la pholiote des chèvres est plus étroitement liée à certains Cortinaires. Les deux propositions sont des interprétations de la même connaissance, mais leurs effets sur le «vrai» champignon sont complètement différents. La science a le choix du genre de proposition qu'elle voudra suivre à l'avenir.

La mycologie est une bien étrange chose: d'une part, une véritable science populaire, utilisée par des milliers d'amateurs à différents niveaux. Nous, les amateurs laïcs de champignons, comprenons les progrès de la mycologie scientifiques. Cependant, cette relation étroite me semble en danger en raison des développements décrits ci-dessus. La confiance dans l'enseignement scientifique tient à la compréhension et à la constance de notre science de prédilection. Maintenant, quand la science s'en vient et nous assène que la Pholiote des chèvres est un Cortinaire sans Cortine et que la Tête de moine, auparavant le type des Infundibuliformes, est maintenant un *Infundibulicybe*, alors on a des problèmes à comprendre. La constance n'est plus respectée par la cadence des innovations. Tous les changements peuvent être génétiquement corrects, mais ils compliquent ma vie quotidienne et me donnent à penser que la mycologie scientifique s'éloigne de plus en plus de ma mycologique quotidienne.

Pour nous, il n'y a ni gain, ni de progrès si cette systématique décrit une relation génétique – à mon avis, il serait souhaitable que dans la classification des genres, les caractères macroscopiques continuent à être pris en compte.

Ischnoderma benzoinum ist ein aktuell gültiger Name…

Photos: GUIDO BIERI